

Daher war es ein echter Fortschritt, als es dem Sonthofener Pfarrer Hermann Heller am 2. September 1939 gelang, für 10 000 RM die ehemalige Pestkapelle „Am Nordpol“ zu erwerben. Um die Kirche für den evangelischen Gottesdienst umzugestalten, bestellte man bei dem damals sehr bekannten Kirchenmaler Rudolf Schäfer ein Altarbild. In Anlehnung an ein Bild in der Sonthofener Kirche wünschte sich Pfarrer Heller eine Szene mit den Emmausjüngern. Da der Künstler an seinem Werk so viel Gefallen fand, dass er es nicht ausliefern wollte, sollte es mehrere Jahre dauern, bis das längst bezahlte Bild an seinem zgedachten Platz hing.



Altarbild von Rudolf Schäfer

Das wusste die Gemeinde natürlich noch nicht, als sie gleich am 3. September 1939 ihren ersten Gottesdienst im eigenen Kirchlein feierte. Offiziell eingeweiht wurde die Dreifaltigkeitskirche am 19. Mai 1940 zum Trinitatisfest. Nach dem Krieg kamen viele Flüchtlinge, Vertriebene und Evakuierte. Damit stieg die Zahl der Evangelischen auf 900. Durch die Kur- und Urlauberseelsorge erhielt das Gemeindeleben weitere Impulse.

Die Gemeinde gehörte zur Kirchengemeinde Sonthofen und wurde am 16. April 1950 zum Pfarrvikariat Sonthofen erhoben. Dies bedeutete den ersten eigenen evangelischen Geistlichen für Hindelang. Von nun an war der „Aufstieg“ der Gemeinde nicht mehr aufzuhalten. Am 19. Februar 1954 wurde sie „Tochtergemeinde“, am 1. Juli 1955 „exponiertes Vikariat“ und am 6. September 1959 eigenständige Pfarrei. Heute zählt die Gemeinde 603 Mitglieder. Seit 2006 besteht eine Kooperation mit der Kirchengemeinde Sonthofen.

Mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers aus: *Evangelische Streifzüge zwischen Bodensee und Königswinkel*. Text: Jutta Martin. Hrsg. vom Evang.-Luth. Dekanat Kempten/Allgäu, Kempten 2008

## Die Umgestaltung der Dreifaltigkeitskirche

1957 bis 1958 ließ die Gemeinde ihre Kirche nach den Plänen des Münchener Architekten Gustav Gsaenger umgestalten: Dabei wurden der Dachreiter durch einen Glockenträger ersetzt, ein Windfang vorgebaut, der Aufgang zur Empore verlegt, der Chorraum erweitert und der Rundbau angefügt. 1959 wurden die Barockelemente restauriert.

Nun fehlte nur noch eine Orgel. Da die Empore nur begrenzten Platz bot, wurde das Hauptwerk der Orgel über dem Altar aufgestellt. Auf der Empore wurde zusätzlich ein Positiv untergebracht. Notwendig wurde dadurch die Entfernung des Bildes von der Altarwand. Es fand seinen Platz an der Nordwand der Kirche, neben der Kanzel. Für den Altar wurde von den Kirchenvorstehern Martha Utsch und Friedrich Weigmann ein Kreuzifix gestiftet. Die Orgel (2 Manuale, 15 Register) wurde von der Firma G. F. Steinmeyer, Oettingen, gebaut und am 20. September 1964 eingeweiht.

Nachdem die Kirche 1979-1981 außen teilweise und innen vollständig restauriert worden war, erhielt sie 1995 einen Anbau an der Sakristei, um Platz für einen Materialraum sowie einen Sanitärbereich zu schaffen. 2000 wurde die Kirchhofmauer saniert und das Schindeldach neu gedeckt.

2002 installierte Josef Schmid im Kirchhof seine Skulptur „Loslassen“.

2015 wurden im Zuge einer Sanierung der durch Fäulnis und Insektenbefall geschädigten Dachbalken Stuckdecke und Kircheninnenraum restauriert.

**Kontakt: Evang.-Luth. Pfarramt Sonthofen,  
Schillerstraße 12, 87527 Sonthofen,  
Tel. 08321-2466  
[pfarramt@evangelisch-sonthofen.de](mailto:pfarramt@evangelisch-sonthofen.de)**



**Kirche tagsüber geöffnet  
Gottesdienst: Sonntag, 9.30 Uhr**

## 75 Jahre Evangelisch-Lutherische Dreifaltigkeitskirche Bad Hindelang



Evang.-Luth. Dreifaltigkeitskirche  
Ostrachstr. 27, Bad Hindelang

## Ein Streifzug durch die Geschichte

## Die Pestkapelle am Nordpol

Wer darauf wettet, dass es am Nordpol keine Kirche gibt, würde verlieren, denn die Dreifaltigkeitskirche von Bad Hindelang liegt sehr wohl „Am Nordpol“. Das Ortsgebiet entlang der Ostrach verdankt seinen Namen feuchtkühler Luft, die der Fluss aus den Bergen mitbringt und die das Thermometer stets etwas niedriger hält als in der Umgebung.

Ist diese fröstelige Stelle der geeignete Platz für eine Kirche? Nun, zunächst dachten sich die Hindelanger, dies sei genau der richtige Platz, um einen Pestfriedhof anzulegen. Zwischen 1628 und 1635 hatte die Seuche dreimal das Ostrachtal heimgesucht und gut 1000 Menschen dahin gerafft. Das dürfte etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung gewesen sein. Die massenhaften Toten mussten schnell unter die Erde. Deshalb wurden sie eilig ohne Sarg und Kreuz auf dem heute ummauerten Kirchengelände verscharrt.

Als ob dies nicht schon genug elend gewesen wäre, war Hindelang auch noch mit einem besonders pietätlosen Totengräber geschlagen. Der „Totengriebel“ Stoffel (Christoph) Bihler wurde 1636 mit Gefängnis und 100 Gulden Geldstrafe belegt, weil er

u. a. Tote an den Füßen durch die Gassen geschleift hatte und einen Musikanten dazu lustige Weisen spielen ließ.

Ein Grabstein an der nördlichen Außenmauer der heutigen Kirche erinnert stellvertretend für alle Pestopfer an Anna Maria Jungin, die 1635 der Seuche zum Opfer fiel.



Grabstein der Anna Jungin



Innenraum der Dreifaltigkeitskirche

Zu Ehren ihrer Verstorbenen ließen die Hindelanger 1640 eine hölzerne Kapelle errichten, die sie dem heiligen Michael weihten. Der Erzengel, auch bekannt als Paradieswächter mit dem Flammenschwert, gilt als Seelengeleiter, der die Toten im Paradies empfängt und am Jüngsten Tag die Posaune zur Auferstehung bläst. Fast 100 Jahre tat die Kapelle ihren Dienst, bis sie am 18. Januar 1739 ein schwerer Sturm über sie hinwegfegte. Er riss ihr das Dach herunter und warf es mitsamt Gebälk über die Mauer.

Da sich die Genehmigung zum Wiederaufbau hinzog, ließ der Pfarrer 1747/48 eigenmächtig mit dem Bau einer Kapelle aus Stein beginnen. Damit handelte er sich nicht nur den Unwillen seiner Kirchenbehörde ein, sondern auch Beschwerden von Einheimischen, die unter anderem meinten, der Bauverkehr würde ihre teuren Felder ruinieren.

Hübsch wurde es trotzdem, das rechteckige Kirchlein mit dreiseitigem Chor und geschindeltem Dachreiter. Am 30. Oktober 1748 erfolgte die Einweihung zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit. Den ursprünglichen Namenspatron Michael verewigten unbekannte Künstler an Decke und Emporenbrüstung. Der umliegende Friedhof wurde weiter genutzt. Auf ihm fanden Fremde eine letzte Ruhestätte, die auf dem Dorffriedhof kein Familiengrab besaßen.



Deckenbild umrahmt von Stuckarbeiten von Joseph und Johannes Dornacher

## Eine Kapelle konvertiert

Entlang der Ostrach war „man“ katholisch und darum hielt es Adam Meier vermutlich auch nicht für ratsam, seine tatsächliche Konfession bekannt zu machen. Der Schlosser aus dem Elsass kam 1872 nach Hindelang und gilt als erster evangelischer Einwohner. Seine Angehörigen stellten jedoch erst auf dem Totenbett fest, dass der evangelische Pfarrer aus Immenstadt geholt werden musste.

Um 1910 sollen sich Rosa Niggli und Grenzaufseher Zollhöfer mit Frau zufällig auf dem Weg nach Immenstadt in die Kirche getroffen und dabei überrascht festgestellt haben, dass sie alle miteinander evangelisch waren.

Anscheinend gab es noch mehr, die ihr Bekenntnis nicht an die große Glocke hingen. 1912 trafen sich bereits 15 Personen zu Andachten, denen sich zunehmend Kurgäste anschlossen.

Der erste offizielle evangelische Gottesdienst fand am 27. Dezember 1920 statt. Ein evangelischer Verein bemühte sich erfolgreich um die Einführung regelmäßiger Gottesdienste, die aber mangels Räumlichkeiten an ständig wechselnden Orten stattfinden mussten.